

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Band: 8 (1995)

Heft: 10

Artikel: Birkenwäldchen und Spalierlinde : zwei Gärten in Pariser Innenhöfen

Autor: Koepfli, Stefan

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-120221>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Birkenwäldchen und Spalierlinde

Innenhöfe sollen als benutzerfreundliche Freiräume geplant werden. So wird es bei uns gelehrt. In Paris gibt es zwei neue Gärten, die diese Forderung ablehnen.

Die Landschaftsarchitekten Christine Dalnoky und Michel Desvigne haben den Innenhof einer Wohnsiedlung von Renzo Piano an der Rue de Meaux, einem dicht bebauten Quartier im 19. Arrondissement, entworfen. Ihr Ausgangspunkt: Damit ein Freiraum seine sinngemässe Funktion auch wahrnehmen kann, soll er wirklich frei sein. Das bedeutet, auch frei von individuellen Wünschen und Nutzungsansprüchen. Denn, so die zwei Architekten, die Poesie eines Raumes werde nicht durch seine Funktionalität, sondern vor allem durch Schönheit und Erlebbarkeit bestimmt. Die Gestaltung sucht denn auch nicht den anständigen Entwurf, an dem die Bewohner teilhaben können, sondern er will einmalig und unverwechselbar sein.

Poesie

Entstanden ist ein Wäldchen mit über hundert Birken und Heckenkirschen (*Lonicera pileata*) als Bodendecker. Ein rasterförmiges Wegnetz erschliesst die Wohnungen. Bänke zum Ausruhen gibt es keine, Rasenflächen für die Kinder fehlen; es gibt nichts, was sich Benutzer aneignen könnten, und auch nichts Dekoratives. Die Bewohner sollen sich entweder in ihren

Wohnungen treffen oder im öffentlichen Raum ausserhalb der Siedlung. Die Architekten sehen den Hof nicht als sozialen Ort, sondern als Bühne, auf der ein poetisches Bild inszeniert wird, das den Traum einer Landschaft ausdrücken soll.

Tradition

Weniger ein Traum, denn ein Alptraum für Wildgärtner ist die Gestaltung des Innenhofs eines Geschäftshauses an der Avenue de Montaigne, einer Querstrasse der Champs-Élysées. Der Gestalter, der amerikanische Landschaftsarchitekt Michael Van Valkenburgh, will mit seinem Garten kein Erlebnis inszenieren, wie man es in der echten Natur erleben kann, sondern er knüpft an die Geschichte der französischen Gartenkultur an. Seine Hofgestaltung, obwohl modern interpretiert, enthält denn auch die Prinzipien des französischen formalen Gartens. Er verwendet geschnittene Bäume und ordnet die einzelnen Teile streng an. Komponiert ist der Garten aus parallel ausgerichteten Baumreihen mit Säulenhainbuchen und als Spaliere gezogenen Linden. In zwei bis drei Jahren, wenn die Bäume ihr angestrebtes Volumen erreicht haben, wird eine eigenständige Raumfigur entstanden sein, die das Foyer erweitert. Sie wird auch aus der Vogelperspektive ein spannendes Bild ergeben. Fragwürdig bleibt aber, wie der Architekt mit der Begrünung umgeht,

Freie Natur: Der Garten von Dalnoky/Desvigne, frei von Ansprüchen, Kindern und anderen Menschen

Weitergehen: Im Garten im Wohnquartier soll niemand sein als der Raum allein



Bilder: Stefan Koepfli



Gezügelt Natur: Die strenge Raumfigur von Valkenburghs soll bleiben, auch wenn die Bäume und Sträucher wachsen

denn wenn die angestrebte Form der Bäume konserviert werden soll, brauchen die Pflanzen eine intensive Pflege. Jede Linde allein könnte schon den Hof ausfüllen.

Eigensinn

Die zwei Innenhöfe drücken französische Mentalität aus. Hier kommt der Garten- und Freiraumarchitektur eine ungleich grössere Tradition zu als in der Schweiz, und die Bauherren sind leichter für aussergewöhnliche Konzepte zu begeistern. Beide Projekte arbeiten mit starken, eigenständigen Bildern. Die schweizerische Befangenheit bei der Umgebungsgestaltung ist ihnen fremd, und die Degradierung des Freiraums zu einem bedeutungslosen Funktionsträger ein Greuel. Landschaftsarchitektur wird hier als eigenständige Disziplin verstanden, die durch klare Konzepte einen Ort zu prägen vermag.

Stefan Koepfli